

für Halle wöchentlich bei zweimonatlicher Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Aufstellungsschick.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Bezugsdienst unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Fernsprecher der Redaktion Str.1140; der Anzeigen-Abteilung Str. 170; der Abonnentenabteilung Str. 1133.

werden die 6-petaltigen Kolonietafel oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen.

Ercheidet täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhofstraße 17; Anzeigengeschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Beitung.

Zehneundvierzigster Jahrgang.

Nr. 117.

Halle a. S., Dienstag, den 11. März.

1913.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesezt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Vom National-festtag.

Im ganzen deutschen Vaterlande ist der patriotische Erinnerungstag in erhebenden Feiern festlich begangen worden.

Kaiserlicher Tagesbefehl an das Heer.

Bei der Gedenkfeier am Denkmal König Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten hat am Montag der Kaiser folgenden Tagesbefehl erteilt:

„In mein Heer!

Zum hundertsten Male kehren die Tage wieder, da Preußen sich an die Spitze, fremdes Joch abzuschütteln. Sieben Jahre hatte das Volk unter der eisernen Faust des Eroberers gekämpft; keine Erniedrigung, auch die tiefste nicht — die Heeresfolge für den Feind — war ihm erspart geblieben.

Da brach durch Gottes Fügung der ersehnte Tag der Vergeltung und Reinigung von erlittener Schmach an. Preußens Arm regte seine Schwingen und stieg zur Sonne empor! Nach langem Wagnis schlug die Stunde, da mein erhabener Vätergenosse in den herabgewundenen Worten des Auftrufs „In mein Heer!“ den Krieg verkündete und die Landwehr aufbot.

Nicht Siegen oder Sterben, sondern Siegen! Ich leiste, was ich konnte, was ich wollte, was ich durfte. Ich habe die Ehre der Kaiserkrone, die Ehre der Kaiserkrone, die Ehre der Kaiserkrone.

Ich gedenke der ungezählten Tapferen, die mit dem Anführer auf den Lippen für ihren König, für Ruhm und Ehre des Vaterlandes das Treugelübde mit dem Tode befestigt haben.

Der Geist der Krieger des Befreiungskampfes lebte fort in Euren Vätern, als sie unter meinem erhabenen Großvater den Siegespreis erlitten, der jenen verjagt geblieben war, die Wiedererbuert von Kaiser und Reich.

Dann werden auch wir mit freudigem, zuverlässigem Herzen in den Kampf gehen, falls es einmal gelte, das mit so teurem Blut Erzeugene zu wahren, Deutschlands Ehre zu schützen gegen den, der sie angreifen mag!

Der Sieg kommt aber von Gott. Drum setze für uns jetzt und immerdar der Wunsch nach dem Heil der Befreiungskriege: Gott mit uns!

Kranze des Kaisers.

Zur Hundertjahrfeier der Befreiungskriege sind am Mittwoch zahlreiche Kränze niedergelegt worden, und zwar:

an der Grabstätte des Königs Friedrich Wilhelm III. durch den Kaiser ein Kranz mit Inschrift:

„Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung in Gott.“ An der Grabstätte der Königin Luise im Mausoleum in Charlottenburg durch den Kaiser ein Kranz mit der Inschrift:

„Ich glaube fest an Gott, also auch an eine sittliche Weltordnung.“

Ferner am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten durch den dienftunfähigen Generaladjutanten, Generaloberst (mit dem Range als Generalfeldmarschall) v. Pflessen, ein Kranz mit der Inschrift:

„Gott ist es, der Großes an Preußen getan hat; ihm allein gebührt die Ehre.“

Am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. auf der Luiseninsel durch den Generaladjutanten, General der Infanterie v. Wolzitz, ein Kranz mit der Inschrift:

„Begrüßet ihn mit liebevollen Blicken, Der liebevoll bei seinem Volk verweilt.“

Am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. in der Siegesallee durch den Generaladjutanten, General der Infanterie v. Wolzitz, ein Kranz mit der Inschrift:

„Der König rief, und Alle, Alle kamen.“

Am Denkmal der Königin Luise auf der Luiseninsel durch den Generaladjutanten, General der Infanterie v. Wolzitz, ein Kranz mit der Inschrift:

„Sorgen wir dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden.“

Am Denkmal der Befreiungskriege auf dem Kreuzberge durch den General a. la suite General der Infanterie von Jacobi ein Kranz mit der Inschrift:

„Mit Gott für König und Vaterland.“

Außerdem legte an den vorstehend genannten Denkmälern des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise der Gouverneur von Berlin, Generaladjutant und Generaloberst v. Kessel, je einen Kranz im Namen der Garnison nieder. Am Denkmal der Befreiungskriege auf dem Kreuzberge legte der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Bonin, im Namen der Garnison einen Kranz nieder. Der Prinz Eitel Friedrich von Preußen legte in Breslau in Vertretung des Kaisers am Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. beim Rathaus einen Kranz nieder mit der Inschrift:

„Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen.“

Am Wälderdenkmal auf dem Wälderplatz ebenfalls einen Kranz mit der Inschrift:

„Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen.“

Als Widmung auf dem einen Ende jeder Schleife der niedergelegten Kränze befinden sich die Inschriften: „Dem Andenken der Erhebung Preußens vor 100 Jahren. Wilhelm II. R. 10. März 1913.“

Preussischer Haus- und Grundbesitzeritag.

Berlin, 9. März.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und Mitglie dbern der einzelnen Vereine aus allen Teilen des Staates trat heute im Bürgerpalast des Rathauses unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Baumert (Spandau) der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine zu seinem 16. ordentlichen Verbandstag zusammen.

„Das preussische Wohnungsgesetz“ in Angriff genommen. Als erster Berichterstatter referierte Dr. v. d. Borcht (Berlin) über die Begründung des Wohnungsgesetzes.

Die tatsächlichen Verhältnisse werden diesen Ausführungen in feiner Weise gerecht. Ferner teilt die Begründung die bodenreformerische einseitige Vorliebe für das kleine

Einfamilienhaus in weiträumiger Bebauung und die bodenreformerische Abneigung gegen das Viel-familienhaus. Sie vermahnt es nicht, den boden-reformerischen Kräfteausdruck „Mietstufarten“ anzuwenden und erläßt vollständig eine gerechte Abwägung der Vor-teile und Nachteile beider Systeme. (Beifall.) Der zweite Referent Stadtrat Dr. Saran (Halle) behandelte den Artikel 1 des Wohnungsgesetzes, welcher das Zukunfts-gesetz betrifft. Er erkannte zunächst an, daß der Gesetzgeber durch die vorgesehene Veränderungen des Zukunfts-gesetzes einen bankrotten Schritt zur Förderung des Wohnungswesens unternommen habe, wenn nicht die Beschränkung der kommunalen Selbstverwaltung im Gebiete des Zukunftsrentenwesens völlig unbegründet ist.

Verbiffigung des Anfielungslandes

erforderlich. Dazu muß die Aufschließung von baureifem Gelände durch gezeigerliche Maßnahmen gefördert werden. Ferner müssen die Erteilungskosten der Baustellen durch Befreiung von nicht unbedingt nötigen Laiten, Kotten und Vorschriften vermindert werden. Zur Erreichung dieses Zielles ist eine gänzliche Neugestaltung des preussischen Zukunftsrentengesetzes nicht mehr länger aufzuschieben. Das neue Gesetz muß folgende Grundzüge erhalten: die Herstellung von Straßen mit geringerer Breite ist zu fördern. Die Verpflichtung der Gemeinde zur Straßenanlegung ist gesehlich fehzulegen. Die Baupreise ist in das Gesetz aufzunehmen. Die Einführung einer Entschädigungspflicht der Gemeinde für Verletzung der Bauerlaubnis erheischt zur Milderung der unerkenntbaren Härten erwägenswerter. Der Straßenausbau durch den Privatunternehmer ist durch gesehliche Vorschriften zu erleichtern. Die Streitfrage, wer zur Herstellung der Bürgersteige verpflichtet ist, muß in diesem Gesetze ebenfalls geregelt werden; ebenio ist der Umfang des Anliegerrechtes gesehlich zu umgrenzen. Die allgemeine Einführung des Anliegerrechtes (Der Widnes) ist als zweckmäßig zu bezeichnen. Man müsse dieses Gesetz von allen nötigen juristischen Einzelheiten freihalten. (Beifall.)

Über den Artikel 10 des Wohnungsgesetzes, der die baupolizeilichen Vorschriften enthält, referierte Rechtsanwalt W. Balther (Berlin), welcher lediglich juristische Darlegungen zu diesem Thema gab.

Hierauf beiprachen Direktor Dr. Wolff (Halle a. S.) und Justizrat Dr. Friedländer (Charlottenburg) die in dem Gesetzentwurf enthaltenen Vorschriften über

Wohnungspllege und Wohnungsamt.

Die Referenten sind der Ansicht, daß die Errichtung städtischer Wohnungsämter zum Zweck der Befreiung von Mißständen im Wohnungswesen auch im Interesse der Hausbesitzer zu empfehlen sei. Die Wohnungsaufsicht solle dazu dienen, die Wohnweise, nämlich die Art der Wohnung, zu beaufsichtigen und falls die Wohnung unrichtig, ungesund oder unzulässig benützt wird, auf Abstellung hinzuwirken. Das geschieht am besten ohne politische Organe durch die städtische Wohnungsaufsicht. Sie ist jedoch bei großen Wohnungen überhaupt nicht nötig, sondern man muß fordern, daß nur Kleinwohnungen beaufsichtigt werden. Die Anwendung polizeilicher Hilfe soll nur im äußersten Notfall gestattet sein. Die Wohnungsaufsicht würde am zweckmäßigsten durch Frauen bewerkstelligt.

Über die Wohnungsordnung referierte Dr. Schiele (Hamburg a. S.). Der Redner ging davon aus, daß die Wohnungsordnung nicht die Hausbesitzer, sondern die Mieter betreffe. Die Hausbesitzer hätten ein großes Interesse daran, daß ihre Wohnungen nicht bis zu einer die Gesundheit und Sittlichkeit gefährdenden Weise überfüllt werden. Es beständen jedoch schwerwiegende Bedenken allgemeiner Art gegen die polizeilichen Beaufsichtigung der Wohnungsbenützung. Den Hausbesitzern dürften nicht irgendwelche Mißstände oder Kontrollverpflichtungen übertragun werden. Das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter würde dadurch sicher verschlechtert werden. Gegen eine Verhärterung der Vorschriften über die Unterbringung von Arbeitern in Ledigenheimen und ähnlichen Anstalten sei nichts einzuwenden; überhaupt seien die Gesetze, die mit solchen Arbeiterkasernen verbunden seien, eingehend zu prüfen.

Die Referenten legten sämtlich ihre Ausführungen entsprechende Vorschläge vor, die von der Versammlung gebilligt wurden.

Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Neu-Guinea und Siantschau in der Budget-kommission.

Die Budgetkommission des Reichstages erlebte am Freitag zunächst den Etat für Neu-Guinea. Staatssekretär Dr. Solff teilte mit, daß in Bezug auf die Erneuerung der Dampferubentationsverträge Vorer-handlungen im Gange seien. Die Kolonialverwaltung sei in Verbindung mit dem Reichsamt des Innern befaßt, eine Ausdehnung des Dampferverkehrs auch mit Samoa zu erzielen. In Bezug auf die neuerdings in der Kolonie festgestellten Vorkommen von Petroleumquellen liege noch wenig Material vor, die Bohrungen und Untersuchungen würden fortgesetzt. Eigentliches Leuchtöl läme jedoch nur wenig vor. Es handele sich vielmehr um ein schweres Schmieröl. Die Regierung habe die in Betracht kommenden Gebiete gesperrt.

Hus dem Leserkreise.

(Für die Verantwortlichkeit unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung für die in diesem Blatt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfang der Einsicht verantwortlich.)

Marktalle.

Die veränderten Eingangsdaten, denen die Zeitungen in entgegenkommender Weise in der letzten Zeit ihre Spalten gewidmet haben, beschäftigen sich immer wieder mit der Bedeutung einer Marktalle und mit dem Befolgen der Vorbereitungen in einer gewissen Straße.

Diese Fragen sind aufmerksamer, nicht erst jetzt, seit langen Jahren und können wohl nicht ad acta gelegt werden. Jene Häuser passen nicht mehr in die heutige City unserer Stadt, in die Nähe des Wang, Vereinshauses und der Hauptgeschäftstraßen. In der Stadt Halle sind so viele gute Einrichtungen und gegenwärtige Umänderungen getroffen worden, gerade in der letzten Zeit, daß auch hier Abhilfe geschaffen werden könnte. Ich glaube, alle Straßenbewohner der Altstadt würden dies mit Freuden begrüßen und gleichzeitig der langjährige Wunsch des 1. Kommunalen Vereins erfüllt werden.

Was nun die Erbauung einer Marktalle betrifft, so kann man wohl sagen, hier darf unsere Stadt nicht zurück sein. Die Häuser müssen z. B. verschiedene Waren unter Glasdecken halten, zum Wohl für die Menschheit und hier auf dem Markt liegen die Waren zum Teil auf dem Erdboden. Unsere Stadt muß modern bleiben, wir müssen unsere Konturen wieder überflügeln in gesundheitlicher und sanitärer Beziehung, unser Halle darf nicht stehen, es muß vorwärts. Der Staat arbeitet für die Gesundheit der Menschheit, hervorragend und die Städte können ihm hierbei viel helfen.

Metzere-Kolapatrioten.

Die volkstümlichen Konzerte

Ich nicht zum Besten des Erhaltungssystems eingerichtet, sondern dienen allein dem sozialen Zweck, den minder bemittelten Kreisen die großen Konzerte unseres Volkes nahe zu bringen. Deshalb geht den Konzerten stets die Lebensgeschichte des Komponisten voraus und der Abend ist immer nur einem Meister gewidmet. Der letzte Abend war freilich Sündel und Franz gewidmet, aus dem einfachen Grunde, weil es wenige Sänger und Sängerinnen gibt, welche Sündel auf ihrem Repertoire haben. So war es unmöglich gewesen, einen Erlas für Frau Professor Schmidt-Dagm zu finden, und es mußte die Arie aus dem Meffias einzeln wegfallen, weil die Zeit zu kurz war, sie noch zu üben. Die geringen Erträge der Konzerte infolge der billigen Preise bedeuten eben die Kosten, da diese Konzerte keine reine Wohlthatigkeitsfache sein sollen. Das kann man wohl ein oder das andere Mal erdulden, aber bei ständigen Einrichtungen, zu denen sich diese Konzerte doch auszuwickeln sollen, geht das nicht. Der Ausschuß beabsichtigt, nur in den heißen Monaten je ausfallen zu lassen. Das nächste findet am 9. April statt und ist Schubert gewidmet. Es wird u. a. das Brillenquintett bringen zum Schluß.

Ein Mitglied des Ausschusses.

Die Verjorgung Deutschlands mit deutschen Nahrungsmitteln.

Aus des Kaisers Munde ist im Februar dieses Jahres den Herren Landwirten am Schluß der mit eigenen Zahlen belegten Darlegungen der wichtige Satz:

„Das können wir und das müssen wir“ zugrußen worden in Bezug auf die Frage nach der Möglichkeit, Deutschlands Bevölkerung mit Fleisch deutscher Züchtung und Mästung zu versorgen.

Gewiß ließe sich noch manches Stück Land, manches Gehäut und mancher Garten, Angerum usw., besser ausnützen für Getreide- und Futteranbau, für Viehhaltung, für die Fütterhaltung, welche, wie die Prämierung der besten Fütterhöfe zeigt, wohl rentabel sein kann, und auch für Obstbau, dessen Erzeugnisse ebenso nötig sind, wie das Fleisch, um einen gesunden Menschenschlag zu erhalten. Um diese gewünschte Produktionssteigerung zu erreichen, bedarf es aber in vielen Fällen in erster Linie des nötigen Kleingeldes, um den einzelnen Besitzer in den Stand zu setzen, wesentliche Verbesserungen machen zu können. Es liegt uns strategischen Gründen sowohl wie aus solchen für die Zusammenhaltung des Geldes im deutschen Inlande, im allgemeinen Interesse, daß hier helfend eingegriffen wird.

Wie wäre es nun, wenn das Reich, die Einzelstaaten, Kreisverbände oder Kommunen diese Arbeit aufnehmen und dadurch die Kosten auf breitere Schultern verteilen? Wenn alle Moore und Heiden wahr gemacht werden, wenn allen schwachen häuslichen Erzeugern entweder zu niedrigem Zinsfuß (2½ Proz. usw.) Darlehen gegeben oder den zu löhrenden ihre Wirtschaften im Staatsinteresse abgelaufen und an geeignete, intelligente Kräfte abgegeben oder verpachtet werden?

Es mag dies auf den ersten Blick ungeheuerlich erscheinen, aber dem kann entgegengehalten werden: So gut, wie im allgemeinen Interesse die Kosten für Feuer, Mühle, Eisenbahn, Post, Volkshochschulen, Schulen, öffentliche Impfung der Kinder usw. seitens der Allgemeinheit getragen werden, ebenlogt läßt es sich auch bei der Erzielung der wichtigsten Magenfrage handhaben.

Mit vollem Recht betonte aber in der kürzlich abgehaltenen Versammlung über die deutsche Schafzucht einer der Schafzüchter, daß die Seuchengefährde einen großen Teil der Schuld tragen daran, daß die Luft vergiftet, Vieh zu fatten. Wicht. z. B. Maul- und Klauenfieber bei einem Viehherd, so fallen sofort die Nachbarn mit in das Beobachtungsgebiet, und jedes Stück Vieh, das sie nun verkaufen möchten, muß unterlauft werden.

Der unschuldige Viehzüchter oder Mäcker muß also — nicht geringe — Kosten tragen für eine Angelegenheit, die er gar nicht verschuldet hat, und hat noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sein Vieh sich als nicht zum vollen Werte verwertbar erweist.

Die Unterfuchung ist ja ganz zweifelhaft; aber dem kleinen Landwirt sind die Kosten dafür zu hoch, ganz abgesehen davon, daß er z. B. bei Schweinerotlauf sich gefallen lassen muß, seinen ganzen Schweinebestand abgeschlachtet zu sehen. Eine Entschädigung hierfür steht ihm, soviel ich höre, von Amts wegen nicht zu.

Der Wunsch der kleinen und kleinsten Viehhalter geht nun begrifflich dahin, daß die Kosten für die geschilderten Vorgänge seitens der Allgemeinheit getragen werden, eben, weil die Seuchengefährde zum Wohle der Allgemeinheit dienen. So lange das nicht geschieht, wird sich der kleine Landwirt hüten — von den großen tun es schon eine Anzahl! —, mehr Vieh hinzustellen, als er notwendig braucht.

Wenn er einfach nur Feld bebaut und dessen Produkte verkauft, hat er doch erstens mal die viele Mühe nicht mit dem Vieh und entgeht den Unzuträglichkeiten der beregten Seuchenerkrankungen. Also auch im Sinne der Kommunalisierung der Unkosten sollten nun unsere Parlamente sagen: „Das können wir und das müssen wir!“

Provinzial-Nachrichten.

Erzeng eines alten Bäuwers.

Ammerdorf, 10. März. Im Anschluß an den gestrigen Festgottesdienst zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens fand am Grabe des Händlers Fritz Hoffbauer, eines ehemaligen Bäuwers, eine Gedächtnisfeier statt. Alle auf nationalem Boden stehenden Vereine des Kirchspiels Ammerdorf-Beelen-Manena, darunter 10 mit Fahnen, hatten sich eingefunden, ebenso zahlreiche Nachkommen Hoffbauers. Herr Pfarrer Balzhart zeichnete in fröhlichen Strichen das Lebensbild dieses merkwürdigen Mannes und feierte ihn als einen Kämpfer zum Streite, indem nach seinem Vorgehen die Studenten vor 100 Jahren in hellen Scharen freiwillig unter die Waffen traten. Herr Karl Hoffbauer, Direktor der Lehrerbildung in Frankfurt a. D., dankte als Senior des Hoffbauerschen Geschlechts Ammerdorf. Zum Schluß sang ein Schülerchor „Widmung wider Jagd“. Weiter folgten bei der erhebenden Feier die Vertreter der hiesigen Verbindung Marktha, die einst von Hoffbauer begründet wurde.

Zur Anbringung einer Gedenktafel am Pfarrhause wurde eine Sammlung angeregt.

Jubiläum der Molkerei Nienberg.

Nienberg, 9. März. Die Molkerei-Gesellschaft Nienberg, die im Wintersemester dieses Jahres mit einer Stelle feierlich anläßlich ihrer 21. ordentlichen Generalversammlung im Gasthof zu Nienberg ab, die insofern eine besondere Bedeutung hatte, als in ihr der vor zwanzig Jahren erfolgten Gründung gedacht wurde. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Gutschiefer Jasper (Eismannsdorf) erläuterte den jahrelang erstehenden Mitgliedern den Rechnungsbericht für das Jahr 1912, der eine günstige Entwicklung des Geschäftes zeigte. Später übernahm der zuerst erwähnte gewesene Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Gutschiefer Heinrich (Schwartz) die Leitung der Versammlung. Er stellte ein anschauliches Bild von der Bedeutung, die die Molkerei-Gesellschaft Nienberg für die Umgegend von Nienberg erlangt habe, auf. Herr Molkereidirektor Deschow gab danach das statistische Material der 20 Betriebsjahre bekannt, aus welchem wir entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder von anfänglich 26 mit 26 Gesellschaftsteilen auf 51 mit 618 Gesellschaftsteilen und einer Hoffsumme von 169 950 Mark gestiegen ist. Der Besitz, für den anfänglich 40 000 Mark Anlagekapital erforderlich waren, hat im Laufe der Jahre durch Erwerb eines Grundstückes in Halle, Lindenberg, 52, und Erweiterungsbauten in Nienberg einen Aufwand von über 180 000 Mark erfordert. Die Lieferung von Vollmilch war im ersten Jahr täglich 1200 Kg., während sie jetzt tagtäglich ist auf ein Jahresquantum von 2 1/2 Mill., und voraussichtlich in diesem Jahre weit über 3 Millionen Kg. hinausgehen wird. Von diesem Quantum gelangen ca. 1/2 als Vollmilch, Kindermilch, Sahne usw. in Halle zum Verkauf.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand ein Festessen statt, an welchem sich fast die gesamten Mitglieder mit ihren Damen beteiligten. Außerdem waren die alten Begründer der Gesellschaft, mehrere Gäste und die Beamten mit ihren Damen geladen. Während der Festtafel wurde von dem als Vertreter des behindernden Direktors des Verbandes landw. Genossenschaften der Provinz Sachsen Herrn Landes-Dezernenten Dr. Wabe ersichtlichen Herrn Assessor Lindner in Halle den beiden 20 Jahre als Vorsitzende des Aufsichtsrates und Vorstandes stehenden Herren Gutschiefer Heinrich (Schwartz) und G. Reif (Nienberg) die für besondere Verdienste um das Genossenschaftswesen von dem vorgenannten Verbande verliehenen Ehren-Goldenplättchen mit entsprechenden Worten auf den Verband und seinen Direktor, den Herrn Molkereidirektor Dr. Humbert (Dammendorf) auf die Damen und den Herrn Molkereidirektor Deschow auf den Verband und Aufsichtsrat, trugen viel zum fröhlichen Verlauf der Festtafel bei.

Ein Kampf mit Einbrechern

Dresden, 10. März. Mit einer auf Reisen sich befindenden eleganten Einbrecherbande geriet die Bischofswerderter Polizei in Kampf. Die vierköpfige Gesellschaft war mit den neuesten Einbrecherwerkzeugen, Messern und Revolvern ausgerüstet auf der Fahrt, wurde aber von einem im gleichen Aufzuge mitfahrenden Kaufmann der Polizei in Bischofswerder anzeigt, die zwei der Einbrecher nach heftigem Kampfe verhaftete. Die beiden anderen entkamen. In dem Kampfe beteiligten sich auch das Bahnpersonal und die Passagiere des Zuges.

Die Verhafteten haben in jener Gegend zahlreiche Einbrüche verübt, u. a. auch in der Landwirtschaflichen Zentralverbraucher-Gesellschaft Bischofswerder, wo sie eine größere Summe raubten. Die beiden Festgenommenen heißen Adams und Hüflich.

Fleischer und Stadtrat.

Gera, 9. März. In der letzten Gemeinderatsitzung führte das Gerede der Fleischer-Innung um Einstellung des städtischen Fleischverkaufs eine sehr ausgedehnte Aussprache hervor, bei der die Fleischer-Innung nicht gut wegkam.

Bürgermeister Brohmann betonte mit Nachdruck, die Stadt habe der Fleischern Gelegenheit gegeben, den Fleischverkauf selbst in die Hand zu nehmen, und zwar habe der Stadtrat diesen einen Gewinn von 10 Proz. zugestanden gehabt. Erst als sich die Innung in jeder Beziehung ablehnend verhielt, sei die Stadt selbständig vorgegangen. Der Redner kennzeichnete das Gerede der Innung als ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung, in dem die Dichtung aber zweifellos überwiege. Das Haus teilte fast einmütig die Anschauungen des Bürgermeisters und nahm von dem Gerede Kenntnis, ohne ihm etwa zu entsprechen.

Bassenborn, 10. März. (Ausstellung von Handarbeiten.) — (Feier des Kriegerevans.) In der neuen Schule waren am vergangenen Sonntag Handarbeiten der Schüler und Schülerinnen ausgestellt, sowohl Strick-, Näh-, Stickarbeiten, als auch Zeichnungen und Tonarbeiten der vier oberen Klassen. In jedem dieser Zweige konnte der Besucher die Mühe und den Fleiß der Lehrer, Lehrerin und Kinder erkennen. So manche Arbeit zeigte von außerordentlicher Begabung für diesen oder jenen Zweig der Ausstellung. Besonders Wert erhalten die Handarbeiten durch den auf das praktische Leben gerichteten Bild und dadurch, daß jede Arbeit direkte Handarbeit ist. Frühestens Pfeifer kann sich selbst auf die unter ihrer Leitung angefertigten Arbeiten. — Am Abend hatte sich der Kriegerevans im Badehaus Saale eingefunden zur Feier der Lage der Stiftung des Eiferers Kreuzes und des Auftrages: „An Mein Volk“. Der Vorsitzende, Herr Rittmeister Otto, verlas eine Ansprache und den Aufruf: „An Mein Volk“ vom 17. März 1813. Herr Hauptlehrer

Schitzlich sprach über die Ursachen der Niederlage 1806/07 und streifte die heutige Politik. Beide Redner erzielten lebhaften Beifall, ebenso Herr Gemeindevorsteher für seine lokalpatriotischen Ausführungen. Gemeinliche Gefänge rahmten die Ansprachen ein. Ein Zünden bei Frohmann und Fröhlichheit vereinte die Anwesenden bis früh.

Aus dem Esterdale, 10. März. (Zur Gänsezucht.) Die ersten jungen Gänse in dieser Saison sind jetzt in den Handel gekommen; denn das Brutgeschäft ist in vollem Gange. Der Preis der jungen Tiere ist richtig, ist nach dem Anstiege des Brutgeschäftes und beträgt 1 Mk. bis 1 1/2 Mk. pro Stück je nach dem Alter. Die Hauptaufgabe geschieht von den sogenannten Feldhähnen aus, doch bilden auch die Wochenmütter der neuen größeren Städte Ullagegebiete. Die Gänsezucht ist überhaupt schon jetzt Jahren wegen des vorliegenden Wassers und der Weide in der ganzen Umgebung zu besonderer Höhe gelangt, so daß jetzt allein die Jungtänne den früheren ganzen Jahresbestand an Zahl übersteigen. Dazu kommt, daß die Gänse hier unter steter Aufsicht stehen und von Östern bis zur Kirmes geübet werden.

Dieslau, 10. März. (Die Schafzucht.) Die Schafzucht ist hierzulande auch verschieden anderen in der Umgebung bereits eingeführt. Die frühere Anfuhr als die gewöhnliche hat ihren Grund darin, daß noch verschiedene Getreide ausgedroschen werden muß und das Auslesen der Kartoffeln zur Saat zu gesehen hat.

M. Kauschke, 10. März. (Hundertjahrfeier.) Zur Feier der Erhebung Preußens vor 100 Jahren fand am vergangenen Sonntag vormittag ein Festgottesdienst statt. In dem gemeinsamen Kirchengesang beteiligten sich sämtliche Vereine mit ihren Fahnen. Der Gesangverein „Arion“ versahnte in würdiger Weise die kirchliche Feier durch den Vortrag des altjüdischen Liedes „Die Himmels räumen des ewigen Ehre“. Am Nachmittag hielt im „Goldenen Stern“ der Landwehr- und Kriegerevans eine Feier ab, während am Abend der Jahreshöfe Turnverein durch die gelungene Ausführung patriotischer Bilder aus den Befreiungskriegen die Erinnerung an die eiserne Zeit vor 100 Jahren wachrief. Am Montag, den 10. März, fand im Saale des Gasthofs zum Kronprinzen auf allseitiges Verlangen ein zweiter Familienabend der Bürgerfolge statt, an dem die feinerzeit zu befallig aufgenommenen Vorführungen („Der Trommeljunge von Dornemitz“) von den Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen nochmals wiederholt wurden.

n. Hohenmüllern, 10. März. (Zu den letzten Stadterordnungen.) Die Entsch. der Friedhöfe, Armen-, Krankenhaus- und Wasserwerke ist festgelegt. Dann berichtigte der Vorsteher David über die Elektrifizierungsfrage. Auch über den Kämmerei-Sauptfahnen-Etat referierte der Vorsteher, der mit 61 000 Mark in Einnahme und Ausgabe abschließt. Ermahnungswert ist daraus besonders, daß der Aufschuß zur Schulvermehrung 26 588 Mark, für die Unterhaltung der Fortbildungsschule 1670 Mark beträgt.

n. Hohenmüllern, 8. März. (Jugendpflege.) Vor kurzem fand hier eine Zusammenkunft im Interesse der Jugendpflege statt, an welcher etwa 90 Herren aus den verschiedensten Berufsständen teilnahmen. Es wurde über die Gründung von Ortsausstellungen verhandelt und beschlossen, daß dem bereits seit Jahresfrist bestehenden Hohenmüllerner Ausschuß auch Juch angegeschlossen werden soll. Für Wählig, Webau, Köpken, Wöllman wie für Keutshen, Zembschen und Jaucha wurde je ein Ortsausflug ins Leben gerufen. Seminaroberlehrer Gregoriel-Kaumburg hielt einen Vortrag, der allgemeinen Beifall fand.

n. Osterfeld, 8. März. (Gerettet.) Unter den Geretteten der Topdobootes „S 178“ befindet sich auch der Obermattler Großkopf aus Waldau. Eine Nachricht aus Mühlheimshaven teilt die Eltern von der Rettung des Sohnes in Kenntnis.

Holzweilig (Kr. Bitterfeld), 8. März. (Wassererzorgung.) Die Gemeindevorstellung von Holzweilig hat der von der Firma Knosch & Kallmeyer, Architekten und Ingenieure in Halle, ausgearbeiteten Entwurf einer zentralen Wassererzorgungsanlage genehmigt und an die königliche Regierung zur Prüfung weitergegeben. Mit dem Bau soll noch in Frühjahr begonnen werden.

Leutenberg, 9. März. (Großfeuer.) Die Papier- und Tappenzabrik von Gebrüder Schmidt ist in der vergangenen Nacht völlig niedergerannt. Als Entschädigungsurkunde wird kurzfristig angenommen. Der Schaden ist beträchtlich, um so mehr, als die Fabrik zurzeit sehr gut beschäftigt war, so daß in Tag- und Nachtlichtigen gearbeitet werden mußte.

+ Gadze, 9. März. (Innere Kolonisation.) Unter Vermittlung der königlichen General-Kolonisations-Werkstatt hat die Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation (Berlin) im Rentengutsverwalter die Aufstellung des Domänenparks, Schiedungen bei Bad Sachsa am Südbahnhof übernommen. Die etwa 900 Morgen große Befahrung wird in kleine und mittlere Rentengüter sowie in Arbeiter- und Handwerkerstellen zerlegt.

Ziegelroda, 10. März. (Hohe Holzpreise.) Bei der Holzpreiserhöhung am 6. und 7. d. M. in Ziegelroda wurden für Fußbohle 156 000 Mark erzielt. Für gute Furnierbohlen wurden an 330 Mark pro Hektometer gezahlt.

Röthen, 10. März. (Verlegung des Herzoglichen Bergverwalters.) Wie die Herzogliche Staatsregierung bekannt macht, wird der Amtssitz des Herzoglichen Bergverwalters am 1. April von Cöthen nach Bernburg verlegt.

Schmiedefeld (S.-M.), 10. März. (Im Schacht verunglückt.) Auf dem hiesigen zur Maximilianshöhe gehörigen Bergwerk wurden durch niedrige Bergwerksmaße ein Bergmann namens Bodt schwer und zwei andere Bergleute leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus „Bergmannsstraße“ in Halle übergeführt.

Kuhla, 10. März. (Verschwendung.) Der Lagerhalter Adolf Schröder des Konsumvereins Thal ist unter Mitnahme der Ladentafel verhaftet worden. Schröder, der verhaftet ist, hat sich auch an Wägen unter 14 Jahren fittlich begangen. Satzbescheid ist erlassen.

Müllingerode, 10. März. (Der Kaiser als Vater.) Der Kaiser hat bei dem achten Sohne des Fördermaschinenfabrikanten R. Dasse hier Patentstelle übernommen und ein Patentgesetz von 80 Mark gewährt. Das Gesetz wurde bei der heutigen Taufe durch Herrn Pfarrer Schindel den Eheleuten überreicht.

Güthen, 10. März. (Diebstähle von Frachtfässern.) Seit einiger Zeit wurden auf dem hiesigen Bahnhof Diebstähle an Frachtfässern ausgeführt, ohne daß es gelang, den Täter abzufassen. Heute nachmittag wurde nun der Lademeister F. dabei abgefaßt, als er ein Faß Margarine begehrte schaffen wollte. Er wurde vom Dienste suspendiert und besitzt eine Unterfuchung eingeleitet.

Eisenach, 10. März. (Hotelebstahl.) In der vergangenen Nacht wurden in einem hiesigen Hotel ein Sommerrentat aus Hargerde, während er schlief, 400 Mark entnommen. Der elegant gekleidete Dieb konnte gegen 1/3 Uhr nachts ungehindert das Hotel verlassen, da der Nachtportier ihn für einen Fotograf hielt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

In Stelle des hochschulr. Dr. berufenen Geh. Justizrats Prof. Dr. Arthur Bennis Schmidt ist der ordentliche Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Gießen, Geh. Justizrat Dr. jur. Gerhard Alexander Leist, für die übrige Dauer des 35. Bandtages in die Erste Kammer der Hessischen Landstände berufen. — Drei neue Privatdozenten haben sich in der Münchener medizinischen Fakultät niedergelassen: für das Fach der medizinischen Statistik Dr. med. Alfred Groth, Agl. Zentralimpfplatz, mit einer Schrift „Ueber den Einfluss der beruflichen Gitterung des bayerischen Volkes auf die Entwicklung der Sterblichkeit und Fruchtbarkeit der letzten Jahrzehnte“, für das Fach der inneren Medizin Dr. med. Gottfried Böhm, Assistent an der zweiten medizinischen Klinik, mit einer Arbeit über den Einfluss des Nervus sympathicus und anderer autonomer Nerven auf die Bewegungen des Dickdarms und für das Fach der Zahnheilkunde Dr. Hans A. Hrens, erster Assistent am zahnärztlichen Institut. Die Dissertationstitel des letzteren trägt den Titel: „Die Entwicklung der menschlichen Zähne“. — Der o. Professor an der deutschen Technischen Hochschule in Prag Dr. Reginald Diner Zschock ist zugleich als Privatdozent für Biologie an der deutschen Universität deselbst zugelassen worden. — Für das Fach der neueren Kunstgeschichte habilitierte sich in Göttingen Dr. D. Fischer mit einem Probevortrag „Die Baumgestaltung der Florentiner Frührenaissance-Architektur“.

Nachricht von Rawson.

Der Meteorologe der australischen Regierung, Sunn, in Melbourne hat von dem Südpolarforscher Rawson aus seinem Winterquartier eine drahtlose Depesche erhalten, welche mitteilt, daß Uebelwetter das rauheste Klima der Welt betrafte. Die mittlere Windgeschwindigkeit betrage 50 Meilen pro Stunde. Der Wind käme aus Südosten direkt vom Pol und führe gewaltige Schneemengen mit sich. Der Markt für drahtlose Telegraphie, der in voriger Woche umgestürzt war, ist wieder aufgerichtet und besetzt worden, so daß Rawson hofft, die Verbindung aufrecht erhalten zu können.

Am Anlaß seines 50jährigen Dozentenjubiläum hat Prof. Dr. Viktor Goldschmidt der Heideberger Universitäts-Bibliothek eine Stiftung von 10000 Mark vermacht, aus deren Zinsen alljährlich wichtige wissenschaftliche Werke angeschafft werden sollen.

Eberhard Nestle

in Stuttgart, 10. März. (Telegramm.) Der bekannte Philologe und Kenner der griechischen und orientalischen Sprachen, Prof. der Theologie und Philosophie, Eberhard Nestle, zuletzt Episkopus am Theologischen Seminar in Sigmaringen, ist gestern unerwartet im Alter von 62 Jahren gestorben. Verschiedene Universitäten hatten ihm Würden verliehen. Er war als gründlicher Kenner der Bibel und als Herausgeber des über die ganze Kulturwelt verbreiteten griechischen Ausgabe des Neuen Testaments bekannt.

Lein. Der Verein für Erdkunde in Dresden feiert am 14. März sein fünfzigjähriges Stiftungsfest.

h. Geheimrath Bergant Prof. Dr. Bergant in Berlin-Griedenau, Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Halle, feiert am 11. März sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Theater und Musik.

Stadtheater.

Festvorstellung zur Erinnerung an 1813. Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Akten. von Lessing.

Eigentlicher Prolog mit lebenden Bildern.

Halle a. S., 10. März.

Jede Stunde zieht das Militär durch die Straßen, mit Trommeln und Pfeifen. Die neue Uniform glänzt, der Federbusch weht. Die Schulkütle tragen blühende Nelken, den Häutern flattern die Fahnen. Die Schulen feiern und in den Kirchen gibt es Festgottesdienste. Das Gedenken an die glorreiche Zeit vor hundert Jahren gilt es neu zu beleben, und was Deutschland liebt, feiert mit...

Auch das Stadtheater stellt sich mit einer Festvorstellung ein. Der Himmel bewachte uns vor böser Lüge und ließ den Tag vorübergehen, ohne daß „patriotische Dichtungen“, die Genuß der Vaterlandsiebe und der Kunst, die leise feimende Liebe des Kindes zur Heimat tödeten und unserer Gefühle für eine große Zeit, in der unsere Väter ihr Beites gaben, sparteten. Man spielte das sauberste und größte aller deutschen Lustspiele, „Minna von Barnhelm“. Wie man den Wald und die Berge nicht satt bekommen kann, so sollte kein deutsches Theater glauben, „Minna von Barnhelm“ genug gespielt zu haben. Immer und immer wieder heraus damit! Wenn ihr unterhalten wollt, so gebt das Lustspiel, wenn ihr erheben wollt, so gebt „Minna von Barnhelm“, und wenn ihr der Jugend die rechten Pfade weisen wollt, wenn ihr den Mädchen und Knaben zeigen wollt, was Treue, was Tugend, was Größe, was Vaterlandsiebe ist, baut nur ihren Augen das „Soldatenglied“ auf!

Sachte und weise, ohne Halt, ohne Gewalt, ohne Grübele und ohne Schwermut: gerade heraus einfach menschlich, so gefaßt es am besten. „Wenn wir schon hind, gefallen wir ungeschminkt am besten.“ Das Stadtheater hat keine großen Anstrengungen gemacht, den Nachmittags besonders tief und eindringlich zu gestalten. Die Wägen wäre wohl auch vergeblich gewesen. Das Lamentieren nützt nichts mehr; wir machen das Schauspiel dieses Jahr damit nicht besser. Aber wir wollen hoffen, daß die Direktion ihre Versprechungen hält und im nächsten Jahre alles Schiefste eliminiert und dem Guten Platz gönnt zur Entfaltung. Das Freizeitleben an der geliebten Vorstadt war, daß die Alte nicht in polternder Hast abgetan wurden und daß man dem Stück den Reiz des Farten, Bekleidens fast, nicht nahm. Der Nachteil lag in der Unzulänglichkeit einiger Käfte. Hofer's Telheim ist frei von jeder Erdenschwere. Sein Blick ist in die Ferne gerichtet und er überfließt das Schlichte, während ihm das Edle mit Glorien umgeben scheint. Eine Gestalt, die Vertrauen einflößt und Liebe weckt. Nella Weibens Minna läßt mitunter häßlich laut auf. Man erstickt manchmal über sie und sucht dann vergebens nach dem lieblichen Gewebe, aus dem das Fräulein im Uebermaß des Schönheitsempfindens gesponnen. Wanda Fozta dagegen nickt und lächelt als Franziska, daß selbst der neugierige Wirt aufhorcht und daß dem rauheingigen Just die Seele

weit wird. Der rauheingige Just aber, diese Idealfigur, die die Fülle ihrer Treue und Redlichkeit hinter einer bärbeißigen Miene versteckt, wurde von C. vom Weber so fast und traktlos geipelt, daß oft gerade die schönsten Stellen aus armeneliche Wortgeplänkel erschienen. Das sollte mit unverständlichen Worten, statt dreinschlagen und winfeln, statt zu lächeln. Zwei feine ausnehmende Figuren formten dagegen Walter Sieg und Georg Fische. Zwei Epikureer, denen man ein guter Art will, alle Streiche gerne verzeiht. So möchte ich doch vorhelfen, den Riccauto in Zukunft von Höhenböden spielen zu lassen. Sieg ist dann die Möglichkeit gegeben, die Rolle des Just zu übernehmen. Zweifelsohne würden in diesem Fall die Feinheiten des Just wie des Riccauto zur Geltung kommen, wie sich's gehört. Der Aufführung ging ein Prolog voraus, der besser gemeint als durchgeführt war. Mehr Worte als Kunst, aber immerhin mit ehrlichem Pathos. Kaiser Friedrich Barbarossa wird aus seinem Schlaf geweckt. Die Raben, die um den Berg fliegen, sind tot; das Reich ist neu erstanden, Borussia verdrängt Deutschlands Großtaten. Nun heißt freilich Helene Achterberg als Borussia die Taten auswendig wissen müssen und sie nicht aus einem Heft mühsam vordeklamieren, aber dafür gab es, während sie die Verse sprach, so warme Bilder zu schauen, daß man das Auge notwendiger hätte als das Ohr. Königin Luise mit ihren Söhnen — Königin Luise und Napoleon — Wut auf mein Volk — Theodor Körners Tod — Rückkehr der Sieger nach der Völkerschlacht; aus diesen Vorwürfen gestaltete Schöpfung große, ernste, künstlerische Bilder, so daß auch der Prolog sein Gutes hatte.

Martin Feuchtwanger.

Premieren in Essen.

Aus Essen, 3. März, wird uns geschrieben: Das Essener Stadttheater brachte in den letzten Tagen zwei Aufführungen heraus, die in dieser oder jener Richtung für die deutsche Bühne von Wichtigkeit waren. Zwar die Aufführung von Paul Hervey's dreiaktigem Schauspiel „Gefahr“, deutsch von Alice Niesel, verlief recht negativ und machte höchstens dem Ehrgel des Stadttheaterdirektors Dr. Maurach Ehre. Wie der ehrenvolle General von Eibaran und seine tugendhafte Gemahlin durch eigene fernerliegende Erfahrung hier belehrt werden, daß man sich in seinen Prinzipien nicht allzu sicher wachen und nicht leichtfertig über strahlende Mitmenschen den Stab brechen soll, weil schon der nächste Tag die eigenen ehrlernen Grundzüge erschüttern kann, das ist in der heute recht altmodisch wirkenden Weise des jüngeren Damas mit einem leider unzulänglichen Zufuß akademischer Psychologie ausführlich bewiesen, aber Menschliches ist nicht dabei herausgekommen. Das im allgemeinen recht gebildete Essener Publikum lehnte trotz der guten Darstellung des Moralkolleg Hervey's mit freundlichem Lachen ab.

Weltaus bedeutender war die Erläuterung von Hans W. Fische's bisher nur in Koblenz gegebenen Schauspiel „Flieger“. Das Drama stellt den schaffenden Mann in der Mittelpunkt, der weiß, daß er um seines Wertes willen auf der Welt ist. Als den Vater Heinrich Brend schwerer Krankheit vor die Wahl stellt zwischen todeslosem Leben und frühem Tod nach getaner Arbeit, wählt er Arbeit und Leben. Um durch nichts in seiner unbrüchlichen Hingabe an das Werk gehindert zu werden, läßt er sich von Frau und Kind und Freunden zu weichen gegen alle, die ihm nahe stehen. Als die Zeit getan ist, als er geküsst hat, was in ihm zum Lichte rang, ist seine Lebenskraft erschöpft und er vernichtet sich selbst, um nicht auf die Vernichtung warten zu müssen. Knapp und gradlinig ist dieses Grundthema durchgeführt, in schlagkräftigen Dialogen und mit scharfer Charakteristik der Nebenfiguren, in denen das gleiche Thema eigenartig variiert wird. Das ungewöhnlich wertvolle Werk war von Otto Albert Schneider mit scharfer Herausarbeitung seines Dargelegten außerordentlich wirkungsvoll inszeniert worden; die innere wie die äußere Regie befandete die sorgfältig vorbereitende und intim gefühlende Hand des zielbewußten Regisseurs. Das Publikum bereitete dem Werk einen starken Erfolg; der amnestische Dichter mußte am Schluß sehr oft erscheinen.

Bühnenchronik.

Im Berliner Komödienhaus hat Dienstag ein von Wohlwollen erfülltes Publikum dem dreitägigen „Schwan“, „Der Schöneheitsalan“, geräuschvollen Heiterkeitserfolg bereitet. Rudolf Christians, Direktor des Deutschen Theaters in New York? Einem Telegramm des H. B. zuvorge, übernahm Rudolf Christians, der in den letzten Jahren nur gollierte, und was gemeldet, gegenwärtig in New York auftritt, die Leitung des dortigen Deutschen Theaters an Stelle des jüngst verstorbenen Direktors Baumfeld.

Die Berliner Neue freie Volkstheater veranstaltete eine Aufführung: „Die Hege“ von Martha Vogt. Als Talentprobe mag das theatrale Erfindungswort der in Göttingen still wirkenden Verfasserin wohl gehen, für eine eingehende kritische Betrachtung auf seinen didaktischen oder dramatischen Wert hin aber ist es nicht treff.

Im Theater am Kolonnenplatz in Berlin hatte „Extrazug nach Nizza“, Vaudeville in drei Akten von Arthur Hippel und Max Schönau, Musik von Karl Weis, einen stürmischen Heiterkeitserfolg.

„Die kleine Kaitte“, dreitägige Operette von Robert Janz, Musik von Carl Haggen, erlebte im Dresdener Residenztheater ihre Aufführung und fand freundliche Aufnahme.

Ritka's Stahn, der Verfasser des Christus-Dramas, hat ein geschickliches Schauspiel „Der Weiberr“ vollendet, dessen Aufführung Sonnabend am Göttinger Stadttheater stattfand.

„Das Buch einer Frau“, Arthur Schmidts neues Lustspiel, ist die erste Komödie des Theaters in der Königstraßestraße zu Berlin nach dem „Häufelkammer“.

Ein seltenes Jubiläum erlebte am 3. März Otto Erich Hartleben's Rosenmontag, nämlich die dreihundertste Aufführung am Lessing-Theater zu Berlin.

Das Amt eines städtischen Operndirektors, der von der Stadt pensioniert wird, ist im Elberfelder Stadttheater geschaffen worden. Ernst Koch, der unter Felix Wolff hundert hat und bereits eine Wagner-Tournee durch Australien geleitet, wurde mit dieser Stellung betraut.

„Biebermeier“ nennt Leo Walter Stein sein vollendetes neues dreitägiges Lustspiel, das im Manuscript vom Festtheater Hannover, Stadttheater Leipzig, Neuen Theaters Frankfurt a. M. und dem Schauspielhäusern Bremen und Königsberg erworben wurde. Die Abschlüsse erfolgten durch den Theaterverleger Eduard Bloch.

„Grüne Othello“, Heinrich Dess Schauspiel aus dem Besetzungsjahr 1813, wurde durch Vermittlung des Theaterverlegers Eduard Bloch vom Hoftheater in Karlsruhe und den Stadttheatern Hildesheim, Rottweil, Kattow, Gleiwitz, Göttingen und Rostock angenommen.

Letzte Depeschen.

Der König von Sachsen und der Prinzregent in Meissen.

Meissen, 10. März. Zum Besuch der Sechenswürdigkeiten in Meissen traf heute nachmittags im Sandbergweg König Friedrich August mit seinen hohen Gästen, dem Prinzregenten Ludwig und Gemahlin, dem Kronprinzen und dem Prinzenpaar Johann Georg und dem reichem Gefolge hier ein. Ein zahlreiches Publikum empfing die hohen Herrschaften begeistert. Um 5 Uhr fuhren die Gäste nach Dresden zurück.

Eine englische Stimme über die deutsche Heerevorlage.

London, 10. März. „Reformist Gazette“ schreibt: Wir zweifeln nicht, daß Deutschland keine militärischen Pläne ganz eckig mit der Lage im Orient begründet. Deutschland hat zwei lange Grenzen zu schützen. Die Gesamtstärke des Zweibeinigen hat in den letzten Jahren nicht abgenommen, vielmehr beträchtlich zugenommen. Das Emporkommen des Balkanbundes ist ein Punkt zu Gunsten. Daher ist der Gedanke, daß Frankreich und Rußland gezwungen sein würden, mit Deutschland eine Koalition gegen uns zu bilden, wenn wir ihnen nicht militärische Hilfe leisten, der Ausdruck einer grundlosen Panik. Unsere Aufgabe ist es, die Flotte stark zu erhalten und darauf zu verzichten, um militärischen Wettbewerb beizutragen. Bei der überlegenen Flotte werden wir stets als Freund gesucht und als Feind gefürchtet sein.

Schwierigkeiten in der albanischen Frage.

Wien, 10. März. In der albanischen Grenzfrage konnte leider in mehreren Punkten eine Einigung noch nicht erzielt werden. Es wäre jedoch unrichtig, daraus die Folgerung zu ziehen, daß eine Annäherung in dieser Frage überhaupt nicht zu konstatieren sei. Die Nachrichten vor serbischen Truppenbewegungen nach Albanien werden jetzt von allen Seiten bestätigt und auch im Belgrader offiziellen Kreisen gar nicht in Abrede gestellt.

Unfall des Deutschen Botschafters.

London, 10. März. Als der deutsche Botschafter im Staatswagen zur Eröffnung des Parlaments fuhr, wurden die Pferde scheu und zerbrachen die Deichsel des Wagens. Die Pferde wurden ausgeführt und der Wagen von Schutzleuten zum Parlamentsgebäude getragen.

Nach einer späteren Meldung hat es sich herausgestellt, daß die Pferde durchgingen und gegen einen Baum arretierten. In dem entstandenen Wirrwarr wurden mehrere Personen leicht verletzt und in ein Hospital gebracht.

Explosionskatastrophen.

W. London, 10. März. Eine gewaltige Explosion ereignete sich in den Nobelbrennämtern in Arbes, bei der eine große Anzahl Menschen verletzt sein sollen. Die Explosion war so heftig, daß in der Nachbarstadt Tyne an vielen Gebäuden, besonders auch an Kirchen und Schulen, erhebliche Beschädigungen angerichtet wurden.

W. Paris, 10. März. Im Dorfe Montcaule-Neuf entstand durch Explosion in einem Kino eine Panik, bei der 46 Personen mehr oder weniger schwer verletzt und 10 getötet wurden.

Brüssel, 10. März. Bei einer Explosion in der Kunstoffabrik in Tubize wurden zwei Personen getötet, 14 zum Teil schwer verletzt.

Ueberfall.

Köln (Miltienberg), 10. März. In Miltienberg wurde der Bahnwärter B. B. als er nach Entressen des letzten Stuttgarter Tages sich nach dem Markthaus zurückbegeben wollte, niedergeschlagen und schwer verletzt. Hierauf verurteilte der Täter die Frau des Bahnwärters zu erwürgen; dieser gelang es jedoch, sich zu befreien und im Dorfe Kärm zu schlagen. Der Täter, der Sohn abtbarer Bürgerleute in Miltienberg, entfloht, konnte aber an einem jurisdikationellen Gut festgehalten und verhaftet werden. Das Befinden des Bahnwärters ist sehr bedenklich.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Die Stelle Zimenau, Montag, 10. März, 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das von stürmischen Winde begleitete Tief ist von Island rasch nach Osten vorgedrungen und hat seinen Einfluß, trotz der Nähe des Hochs, bis nach Süddeutschland ausgebreitet. Das abziehende Tief wird auch morgen die Wetterung vorwiegend beherrschen.

Witterungsansicht für den 11. März:

Wetterdienst bewölkt, etwas kühl, geringer Niederschlag, lebhafter Westlicher Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

- 12. März: Häufig, behaft. Niederschlag, windig.
- 13. März: Wolkig mit Sonnenschein, normal, windig, Strichregen.
- 14. März: Veränderlich, milde, windig.
- 15. März: Wolkig teils heiter, milde, angenehm.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementausmittlung beizulegen.)
A. B. Darüber kann Ihnen jedenfalls der Magistrat Auskunft geben.

Rebaktions-Lesung: Wilhelm Georg. Berantwärtlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Rati Paer; für den Zentralteil: Albert Paer; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.